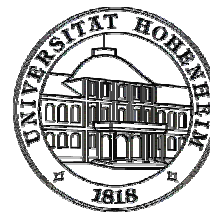


# UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



05.04. 2006

## **Grußwort anlässlich der Kick-Off-Veranstaltung zur Bioenergieforschungsplattform Baden-Württemberg am 5. April 2006 um 9:00 Uhr, Unterer Lindenhof**

Sehr geehrter Herr Minister Hauk,  
sehr geehrter Herr Landrat Reumann,  
verehrte Frau Bürgermeisterin Krug,  
sehr geehrter Herr Saiger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie im Namen der Universität Hohenheim sehr herzlich zur heutigen Auftakt-Veranstaltung der „Bioenergieforschungsplattform Baden-Württemberg“ auf dem Unteren Lindenhof, unserer Versuchsstation für Tierhaltung, Tierzucht und Kleintierzucht, zu begrüßen. Mein herzlicher Gruß gilt insbesondere auch unseren Projektpartnern von anderen Universitäten und Forschungsanstalten.

Die Universität Hohenheim arbeitet derzeit intensiv an der Erstellung ihres neuen Struktur- und Entwicklungsplans für die Jahre 2007-2011. In dieser Planung ist eine Ausrichtung der wissenschaftlichen Arbeit an unserer Universität an vier Hauptschwerpunkten vorgesehen.

Die Frage, welchen Beitrag die Landwirtschaft – insbesondere Pflanzenproduktionssysteme – in Zukunft zur Energie- und Rohstoffversorgung leisten können, stellt einen dieser vier Schwerpunkte dar. Es ist inzwischen in aller Munde, dass die weltweit vorhandenen fossilen Energieträger begrenzt sind und zur Deckung des künftigen Energiebedarfs nur noch für gewisse Zeit zur Verfügung stehen werden. Ebenfalls hinreichend bekannt, sind die negativen Folgen des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes fossiler Brennstoffe. Die Universität Hohenheim hält es als führende agrarwissenschaftliche Hochschule Deutschlands für eine wichtige Aufgabe, einen Beitrag zur Erforschung alternativer Energiequellen und damit zur Sicherung der Energieversorgung in den kommenden Jahrzehnten zu leisten. Es ist heute absehbar, dass das viel versprechende Potential der Solarenergie erst in 100-150 Jahren soweit erschlossen sein wird, dass ein bedeutender Anteil des Energiebedarfs über diese Technologie abgedeckt werden kann. Für den Zeitraum bis wir - und die Generationen nach uns - so weit sind, bieten nachwachsende Rohstoffe große Chancen zur weitgehend CO<sub>2</sub> neutralen Schließung dieser Lücke unseres Energiebedarfs. Die Verwendung nachwachsender Rohstoffe zur Energieerzeugung birgt zudem auch hervorragende Möglichkeiten für unsere Landwirte ihre Einkommen trotz harter globaler Wettbewerbsbedingungen zu sichern. Den Agrarwissenschaften kommt dadurch für die nächsten Jahrzehnte über die Forschung zur eigentlichen Nahrungsmittelproduktion hinaus eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe zu.

Die Erforschung erneuerbarer Energien hat in Hohenheim eine lange Tradition. Seit über 25 Jahren wird am Institut für Agrartechnik Solarforschung betrieben. Solartechnik-Produkte, die auf Hohenheimer Innovationen zurückgehen, sind inzwischen in rund 70 Ländern im Einsatz. Die Palette umfasst unter anderem Solartrockner zur Entsorgung von Klärschlamm, Schnittholztrocknungsanlagen,

Solar-Gewächshäuser sowie solare Tunneltrockner, mit denen tropische Früchte, Gemüse, Fisch und Heilpflanzen konserviert werden. Es ist sehr interessant, dass diese Produkte ursprünglich für den Einsatz in Entwicklungsländern erfunden wurden und heute schwerpunktmäßig in Industrieländern zum Einsatz kommen. Der Grund hierfür liegt in der hohen Konkurrenzfähigkeit der Produkte gegenüber konventionellen Technologien. Geforscht wird in der Agrartechnik auch zur thermischen Nutzung von Rest- und Abfallstoffen. Im Dezember 2004 wurde am Institut für Agrartechnik zudem ein vollautomatisches Biogaslabor eingeweiht. Es handelt sich hierbei um das modernste Biogaslabor Europas. Mit 28 Reaktoren können gleichzeitig verschiedene Biomasse-Materialien an unterschiedlichen Geräten und mit variablen Verfahren getestet werden. Dabei werden die Reaktoren kontrolliert-maschinell gefüllt und die produzierte Gasmenge automatisch computergenau erfasst. Die der Universität Hohenheim angegliederte Landesanstalt für Landwirtschaftliches Maschinen- und Bauwesen arbeitet in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Agrartechnik an praxisbezogener Forschung im Bereich der erneuerbaren Energien. Derzeit befassen sich allein sieben Doktoranden an der Landesanstalt mit Themen aus dem Bereich der erneuerbaren Energien und der nachwachsenden Rohstoffe. Auch im Pflanzenbau und der Pflanzenzüchtung wird seit vielen Jahren über nachwachsende Rohstoffe geforscht. Und die Landessaatzuchtanstalt arbeitet zum Beispiel an der Züchtung von Energiepflanzen.

Über die Agrarwissenschaften hinaus wird am Institut für Lebensmitteltechnologie der Fakultät Naturwissenschaften an der Produktion von Bioethanol aus Weizen, Roggen und Triticale geforscht. Nebenbei bemerkt, führt die Beimischung von Bio-Ethanol zu Diesel oder Benzin aufgrund der chemischen Eigenschaften von Bio-Ethanol zu einer besseren Verbrennung des Kraftstoffs im Motor. Dadurch entsteht deutlich weniger Feinstaub und Ruß. Gegenwärtig wird daran gearbeitet, die Abfall-Stoffe aus der Bioethanol-Gewinnung für die Produktion von Biogas nutzbar zu machen und dadurch den Energie-Gewinn weiter zu maximieren.

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften gibt es am Fachgebiet Umweltmanagement verschiedene Projekte zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement. Im Rahmen des Projektes „balance“ wird beispielsweise versucht, auch Konsumenten mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ vertraut zu machen, die bislang keinen Zugang dazu hatten.

Zum Abschluss dieses Katalogs, der keineswegs vollständig ist, möchte ich noch erwähnen, dass unsere Universität intern auch ganz praktisch an der Verbesserung ihres eigenen Energiemanagements arbeitet. Unser Hochschulrat hat hier angeregt, der Vision einer „energieautarken Universität Hohenheim“ zu folgen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, dass wir in Hohenheim schon sehr lange in einer Vielzahl von Fachgebieten an der Erforschung erneuerbarer Energien arbeiten. Deutlich wurde dies auch im Rahmen des Programms „Nachwachsende Rohstoffe - Forschungsprojekte für den Ländlichen Raum“, das im Jahr 2002 durch das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum mit Hilfe der Landesstiftung Baden-Württemberg aufgelegt wurde. Dieses Forschungsprogramm umfasste insgesamt 16 Projekte; allein 8 Projekte davon entfielen auf die Universität Hohenheim.

Am heutigen Tag haben wir allen Grund zur Freude: stellt er doch einen weiteren Höhepunkt unserer Anstrengungen im Bereich der erneuerbaren Energien und einen großen Schritt in der praktischen Umsetzung dar. Ich möchte an dieser Stelle meinen Dank an das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum richten. Dort wurde die Bedeutung des Themas „Erneuerbare Energien“ früh erkannt und entsprechend gefördert. Es freut mich sehr, dass diese Unterstützung mit der Einrichtung einer „Bioenergieforschungsplattform Baden-Württemberg“ heute einen weiteren Schub erfährt. Ich bin mir sicher, dass die Investition eines Großteils der Mittel, welche das MLR im Rahmen der Zukunftsoffensive IV zur Verfügung hat, in dieses zukunftsgerichtete Projekt richtig ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

